

Erscheint
Dienstag
Donners-
tag und
Samstag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
und Unterhaltungsblatt
von der
Altensteig, Stadt.
oberen Nagold.



Einrück-
ungspreis
f. Kleinzei-
ten und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal-
je 6 S.
außerhalb
je 8 S. die
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 63.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 28. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1895.

Warnung. Nach einer Mitteilung des Vob. Pionier-
Bataillons Nr. 14 in Keßl wird daselbe bei Gelegenheit einer
Übung im Forst von Kallenbrunn am 30. Mai d. J. das
geschichtliche Abteilungsgebiet mit scharfer Munition zwischen
7 Uhr vormittags und 8 Uhr nachmittags abhalten. Haupt-
schießrichtung ist die Linie Forsthaus Dürerich. Großer
Wendenstein, das Gelände Brothensauberg, Kofberg, Kleiner
Wendenstein, Mittelberg ist gefährdet. Die Abwehrposten
sind an allen größeren Wegen an der Grenze des gefährdeten
Geländes. Da ein Aufenthalt in dem obengenannten Gelände
große Gefahr mit sich bringt, so werden die Bezirksangehörigen
vor dem Betreten desselben ausdrücklich gewarnt. Nach 4 Uhr
kann daselbe wieder betreten werden.

Die niedere Eisenbahndienstprüfung haben u. a. mit Erfolg
bestanden: Hermann Gubmann von Lombach, Hermann Köhler
von Nagold.

Die höhere Finanzdienstprüfung hat u. a. mit Erfolg be-
standen: Theophil Hiller von Javelstein, D. A. Calw.

In die Gartenbauhülse zu Hohenheim können wieder zwölf
Bödinge aufgenommen werden. Näheres siehe in der dies-
bezüglichen Bekanntmachung im Staats-Anzeiger Nr. 119, Beilage.

Die Sitzungen des Schwurgerichts Tübingen pro II. Quar-
tal beginnen am Montag den 17. Juni. b. J.

An der Lehrschmiede der Königl. Tierärztlichen Hochschule
in Stuttgart wird ein 12 Wochen dauernder Unterrichtskursus
für Hufschmiede in der Zeit vom 22. Juli bis 12. Oktober ab-
gehalten werden. Die Kosten des Unterrichts werden von der
Staatskasse getragen; jedoch haben die Schüler für ihren Unter-
halt selbst zu sorgen. Solche, welche sich an dem Kurs beteiligen
wollen, haben sich längstens bis zum 22. Juni bei der R. Tier-
ärztlichen Hochschule in Stuttgart zu melden. Näheres siehe im
Staats-Anzeiger Nr. 119 Beilage.

Verstorben: Generalmajor a. D. Frhr. Bergler v. Berg-
los, Stuttgart; Stadtschultheiß Jung, Besigheim.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 22. Mai. Die zweite Beratung der
Branntweinsteuernovelle wurde beendet, nachdem der
Antrag Lieber, die Brennsteuer sowohl als die Aus-
fuhrprämie nur auf die Dauer von sechs Jahren zu
gewähren, angenommen war. Das Amendement Gut-
mann — Rückertung der Steuern schon bei Nieder-
legung in steuerfreien Bagera — wurde einstimmig
abgelehnt. Bei den Verhandlungen kamen auch die
Kreuzzeitungsartikel zur Sprache in Verbindung mit
den auf das neue Gesetz gestützten Börsenspekulationen
der Firma Gutmann. Herr v. Hammerstein suchte
sich auf die Angriffe des Abg. Richter (fr. Bp.) und
Singer (soz.) zu verteidigen und wurde wegen der
Beschimpfung der Verleumdung gegen den Abg. Richter
zur Ordnung gerufen. Weiterhin wurden noch in
zweiter Beratung das Gesetz über die Schutztruppe
und der Nachtragsrat, sowie in dritter Beratung das
Gesetz über den Sklavenhandel erledigt.

* Berlin, 24. Mai. Die Schlussitzung des
Reichstags wurde durch die Mitteilung eröffnet, daß
der Abg. Müller-Dortmund sein von der Wahl-
prüfungskommission für unfähig erklärtes Mandat
niedergelegt habe. Sodann erfolgte anlässlich der
dritten Beratung des Branntweinsteuergesetzes eine Er-
örterung über den Verlauf der gesamten Session.
Graf Kanitz (kons.) begann die Abrechnung, indem
er der Regierung vorwarf, sie lasse die bestimmtesten
Versprechen der Thronrede unerfüllt. Anstatt nur
mit dem Spiritus- und Zuckersteuergesetz, würde er
lieber mit leeren Händen in die Heimat zurückkehren.
Abg. Meyer-Halle konstatierte, daß er in der ganzen
Session nichts so Erquickendes und Erfrischendes als
die Worte des Grafen Kanitz gehört habe; dieser habe
mit der Regierung endlich einmal in erstem Tone
gesprochen. Die Regierungsbereiter Staatssekretär
v. Bötticher und Schatzsekretär Graf Posad-
owsky verteidigten das Verfahren der Regierung.
Die Weisheit der Blunke sei nicht die Weisheit der
Regierungen. Die Regierung sei auch keineswegs
verlassen. Nach einigen Worten der Abgg. Richter
und Singer schritt man zu namentlicher Abstimmung
über das bisher kaum erwähnte Branntweinsteuergesetz,
das mit 165 gegen 85 Stimmen angenommen wurde.
Ebenso wurde das Zuckersteuergesetz und der Nach-
tragsrat zur Verwaltung des Nord-Ostsee-Kanals be-
willigt. Nachdem Abg. v. Mantemassel dem
Präsidenten den Dank des Hauses ausgedrückt hatte,

verlos Fürst Hohenlohe die kaiserliche Botschaft,
die die Session für geschlossen erklärt. Mit einem
Hoch auf den Kaiser schloß der Präsident die Sitzung.

Württembergischer Landtag.

Hd. Stuttgart, 24. Mai. (33. Sitzung.)
Präsident Pöcher eröffnet die Sitzung um 3 1/4 Uhr.
Das Haus fährt fort bei Kap. 83 (Alterszulagen
für Schullehrer und Beiträge an Gemeinden zu den
Scholten ihrer Schulklassen). Es liegt ein Antrag
Klaus vor, wonach die Verteilung der Kosten einer
an mehreren Orten gemeinschaftlichen Volksschule
nicht mehr nach der Anzahl der im Schülerverband
stehenden Familien, sondern nach der Steuerkraft der
Beteiligten geregelt werden soll. — Klaus begrün-
det den Antrag als eine Forderung des Grundgesetzes:
„Gleiches Recht für alle!“ — Sachs wird für den
Antrag stimmen und zwar gleichfalls aus Gründen
der Gerechtigkeit. — Kultminister v. Sarwey
erklärt, wenn die Kammer einen Beschluß im Sinne
des Antrags fasse, so werde derselbe seitens der
Regierung weiteren Erwägungen unterzogen werden,
nur müsse die Regierung sich vorbehalten, vorerst
noch weitere Untersuchungen anzustellen. — Schmid-
Maulbronn wird dem Antrag ebenfalls zustimmen,
obwohl er in ihm nur ein Fiktwort sieht. Redner
kündigt einen weitergehenden Antrag der Volkspartei
an. — Eggmann erklärt gleichfalls sein Ein-
verständnis mit dem vorliegenden Antrag. — Bei
Kap. 89 (Industrieschulen) bemerkt Berichterstatter
Hartmann-Böblingen: Vergleicht man die Ge-
haltverhältnisse der württembergischen Lehrkräfte mit denen
anderer Staaten, so findet man, daß der Vergleich
zu Ungunsten der württembergischen ausfällt. Es
wäre dankenswert, wenn die Unterrichtsverwaltung
ihre Augenmerk darauf richtete. — Präl. v. Sand-
berger hat den Wunsch, es möchte uns die finan-
ziellen Verhältnisse gestalten, im nächsten Etat eine
namhafte Summe einzustellen, um den Handarbeits-
unterricht in allen Gemeinden in ersprießlicher Weise
ein- und durchzuführen. — Eggmann teilt voll-
kommen die angeregten Wünsche. — Oberkonsistorial-
rat Frohmoher (am Regierungstisch) äußert sich
entgegenkommend. — Krug erklärt sich in gleicher
Weise mit den Anregungen der Vorredner einver-
standen. — Sachs möchte doch davor warnen, daß
man in dieser Beziehung einen zu großen Druck auf
die Gemeinden ausübt. Er könne versichern, daß der
Wunsch vorhanden sei, die Gesetzgebung möge etwas
nachlassen in Zwangslasten für die Gemeinden. —
Bei Kap. 90 (Waisenhäuser) führt Berichterstatter
Hartmann-Böblingen aus: Der gegenwärtige
Waisenhäuserplan in Stuttgart ist geeignet für die
Errichtung eines monumentalen Baus. Deshalb
hätte die Finanzkommission nichts dagegen, daß das
Gebäude verlegt werde. Die Kommission gibt dies
der Regierung in einem Antrag zur Erwägung an-
heim. — Kultminister v. Sarwey: Die Erwägung
ist schon öfters Gegenstand der Verhandlung gewesen.
Die Verwaltung des Waisenhauses sieht dem Ge-
bäude einer Verlegung, auch nach auswärts nicht
entgegen, aber rechtliche und finanzielle Verhältnisse
erschweren die Ausführung des Gedankens. Eine
Verlegung ist nur möglich, wenn die Interessen der
Stiftung vollständig gewahrt und sodann, wenn voller
Ersatz für den abgetretenen Gebäuderaum gewähr-
leistet wird. Unter dieser Voraussetzung würde der
Verlegung kein Bedenken entgegenstehen. Ob ein
entsprechendes Angebot gemacht wird, müssen wir der
Zukunft überlassen. Der Antrag der Kommission
wird angenommen. — Bei Kap. 92 (wissenschaftliche
Sammlungen) bewirbt sich v. Geh im Interesse der
literarisch thätigen Männer auf dem Lande dafür,
daß die Befehle der R. öffentlichen Bibliothek in
Stuttgart nicht über Mittag und an Sonn- und
Feiertagen geschlossen werden. Die Schwierigkeiten
verkenne er nicht, aber er möchte trotzdem seinen

Wunsch der Erwägung empfehlen. — Kiene fährt
darüber Beschwerde, daß die Herren Provinzialen
nicht nur das Porto für entliehene Bücher, sondern
eine besondere Ausleihegebühr bezahlen müssen. In
dieser Art, wie man so die „Provinzialisten“ behan-
delt, ist dem Redner kein einziges Beispiel im übrigen
Deutschland bekannt. Er wünsche ferner eine größere
Kontrolle bei Remanschaftungen durch die Öffentlich-
keit, sodann beklagt Redner das weitere das Fehlen
einer Beststellungsliste. — Kultminister v. Sarwey
hat stets Worte der Anerkennung gehört über die
Art, wie die Besucher der Bibliothek von den Be-
amten behandelt werden. Ebenso habe er sonst nicht
vernommen, daß das Publikum jemals Grund zu
Klagen gehabt hätte. Die heute vorgetragenen
Wünsche seien zum ersten Mal an ihn herangeraten,
und es verhehe sich, daß dieselben in Erwägung ge-
zogen würden. — Klaus kann bestätigen, daß die
Beamten der Bibliothek äußerst zuvorkommend sind,
dagegen müsse er die Wünsche der Abgg. v. Geh und
Kiene als zutreffend anerkennen. — Bei Kap. 94/95
(Konservatorium und Staatsammlung vaterländischer
Kunst- und Altertumsdenkmale) hält es Kiene für
empfehlenswert, daß den Gemeinden bei Ausgrabungen
von Altertümern u. s. w. von Seiten des Staates
möglichst unter die Arme gegriffen werde, was Kult-
minister v. Sarwey zusagt für den Fall, daß der-
artige Bitten an die Regierung herantreten. — Bei
Kap. 96 (Staatsbeiträge an Privatvereine für Wissen-
schaft und Kunst) erinnert Stockmayer an die
durch den König in die Wege geleitete Gründung
eines „Schwäb. Schillervereins“, eine Gründung, die
im ganzen Land und darüber hinaus großen Wider-
hall gefunden habe. Es ist nicht mehr als recht
und billig, daß dieser Verein durch einen erheblichen
Staatsbeitrag unterstützt werde. — Kultminister v.
Sarwey kann versichern, daß die Regierung selbst-
verständlich bemüht sein werde, den hochherzigen In-
tentionen entsprechend die schöne Unternehmung nach
Kräften zu fördern. — v. Abel empfiehlt die An-
regung des Abg. Stockmayer aufs Dringendste. —
Stockmayer bringt einen Antrag ein, durch wel-
chen das Haus seine Zustimmung und Bereitwilligkeit
für Bewilligung eines erheblichen Staatsbeitrags für
den Schwäb. Schillerverein erklärt. Der Antrag
wird mit großer Mehrheit angenommen. — Bei
Kap. 97 a. (Württ. Kommission für Landesgeschichte)
hat Kiene verschiedene Bedenken, ob die Zusammen-
setzung der Kommission auch ganz zweckentsprechend
ist. — Kultminister v. Sarwey: Es versteht sich
von selbst, daß für die Kommission nur Kräfte ge-
wonnen werden, welche sich einen gewissen Namen
auf dem Gebiete der Geschichtsforschung erworben
haben. Nach andern Gesichtspunkten wird nicht ver-
fahren. Das Haus geht über zu Kap. 110 (Bei-
stungen an das Reich). — Berichterstatter v. Geh
empfiehlt den Antrag der Kommission, den Beitrag
von 18 129 543 Mk. für jedes der beiden Finanz-
jahre zu bewilligen. — Finanzminister v. Kiene
befürwortet gleichfalls den Antrag, kündigt aber an,
daß ein Nachtragsetat eine Erhöhung der Forderung
bringen werde. Zu Kap. 112 (Forstverwaltung)
legt ein Antrag der Finanzkommission vor, die lgl.
Regierung aus Sparsamkeitsrücksichten zu ersuchen,
sie möge die Aufhebung der 16 Forstämter in Er-
wägung ziehen. Der Gegenstand ruft eine längere
Debatte hervor, in deren Verlauf sich Berichterstatter
v. Geh und Kiene sich befürwortend, Forstpräsident
v. Dorrer, v. Herrmann und Finanzminister v. Kiene
ablehnend äußern. — v. Güttingen beantragt,
die lgl. Regierung zu bitten, sie möge einen bestimm-
ten Plan zur Forstorganisation unter eingehender
Darlegung der finanziellen Verhältnisse im Landtag
einbringen. Nur in diesem Sinne könne er dem
Antrag der Kommission zustimmen. — Aath erin-
nert an die alte Gepflogenheit in Württemberg, daß
acuten Zeiten unentgeltlich Holzloscheine ausgestellt



werden. Redner wünscht nun, daß es durch eine bezügliche Bestimmung in das Bestehen der Holzsammler gestellt werde, in welcher Weise sie ihr Holz vom Walde nach Hause schaffen wollen, d. h. auch mittels Gefährt. — Schöck führt Klage über das Benehmen der Oberförster in dienstlichen Angelegenheiten. Seither war man gewohnt, in dem Oberförster gewissermaßen einen Naturmenschen zu sehen (Heiterkeit), heute ist er Reserveoffizier, der alles militärisch zuschneidet (Sehr richtig!). Ein Antrag auf Schluß der Debatte ergiebt keine klare Mehrheit, weshalb derselbe als abgelehnt zu betrachten ist. — Schnaidt stellt hierauf einen Antrag auf Vertagung, der mit großer Mehrheit angenommen wird. (Heiterkeit).

Hd. Stuttgart, 25. Mai. (34. Sitzung.)
Präsident Bayer eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Das Haus nimmt zunächst die gestern abgebrochene Beratung über die Forstämter wieder auf. Nach längerer Debatte wird der Antrag v. Gältlingen mit 45 gegen 37 Stimmen abgelehnt, worauf der Antrag der Kommission mit 47 gegen 31 Stimmen angenommen wird. Es folgt Kap. 112, 2 (Holztertrag). — Berichterstatter v. Geyß: Die Kommission hat einen Holztertrag von je 200 000 M. angenommen, weil in dem vergangenen Jahr eine Steigerung der Holzpreise eingetreten ist. — Käb bedauert, daß die Rinde nicht als besonderer Titel aufgeführt ist. Der Schälwald ist ein Stiefkind der Förster, während die Gerber eine mögliche Ausdehnung wünschen. Der Bedarf an Rinde steigt mehr und mehr. Unser Land hat 400 000 Ztr. eingeführt, wofür verschiedene Millionen ins Ausland gehen. Auch die Fachsenate geben zu, daß der Schälwald 100% mehr Ertragnisse liefert als der Hochwald. Aber den Herren Förstern macht er mehr Arbeit. Die landwirtschaftliche Bevölkerung findet bei dem Schälwald Beschäftigung. Zu beklagen sei es, daß die Forstverwaltung nicht mehr auf den Landesmarkt nach Heilbronn geht. Die Forstverwaltung sollte die Rinde selbst zum Verkauf herrichten und qualifizieren. Das geschieht nicht; darum kauft man lieber vom Ausland. (Beifall). — Commerell: Die Hauptabnehmer des Holzes sind die Holzgareien, die Cellulose-Fabriken und die Holzschleifereien. Erst in zweiter Linie kommt die Flößerei. Durch die Aufhebung derselben würde niemand geschädigt. — Lang spricht über die Submissionsverkäufe der Forstverwaltungen in den verschiedenen Bezirken. — Bez: Die Forstdirektion sollte den Rindenmarkt in Heilbronn zum guten Beispiel für die Gemeinden wieder beschicken und eine angemessene Borgfrist gewähren. — v. Herrmann: Der russische Handelsvertrag hat bis jetzt auf die Holzpreise nicht eingewirkt. Aber für die Zukunft kann dies eintreten. Darum sollte der Holztertrag nicht höher eingestellt werden, als von der Regierung vorgeschlagen wurde. — Klob: Die Sägmühlbesitzer haben ein Interesse daran, daß die Flößerei aufgehoben wird, da dann die Konkurrenz im Ankauf bei der Forstverwaltung fehlt. — Commerell: Die auswärtige Konkurrenz ist wegen des Bezugs durch die Bahn viel größer, als die durch die Flößerei. — Finanzminister v. Riecke möchte zu bedenken geben, welche Folgen es haben könnte, wenn die

Holzpreise auch ins zweite Staatsjahr hinein höher angenommen sind, als sie erzielt werden. Gegen Käb bemerkt Redner: Das Schälens werde im Einvernehmen mit den Gerbern vorgenommen. Die Beschickung des Heilbronner Rindenmarktes habe man unterlassen, weil man ungünstige Resultate erzielt habe. Doch soll er versuchsweise nächstes Jahr wieder befahren werden. Die übrigen Wünsche sollen erwogen werden. — Schrempf: Geheimverkäufe in den Staatswaldungen werden schon hie und da abgeschlossen, was zu allerlei schlimmen Vermutungen Anlaß gibt. Noch schlimmer ist es, wenn das Brennholz in der Nähe von Dörfern aus freier Hand verkauft und die Bürgerschaft dann genötigt wird, in weiterer Entfernung ihren Bedarf zu decken. Das erbittert die Leute. — Finanzminister v. Riecke: Ein Fall von solchem Verkauf von Brennholz ist weder dem Minister noch dem Präsidenten der Forstdirektion bekannt. Beim Langholz kam ein solcher Fall einmal vor, weil die Forstverwaltung einem Ring von Holzhändlern gegenüberstand. — Käb: Es ist nicht richtig, daß das Schälens im Einverständnis mit den Gerbern erfolgt. In ganz Deutschland wird nicht mehr so geschält wie bei uns. — Präsident v. Dorrer (am Regierungstisch): Man hat einen Oberförster ins Ausland geschickt, um die beste Methode des Schälens zu erfahren. Auch folgt man immer den Vorschlägen der Delegierten des Gerbervereins. Aber die Gerber lassen es auch an Entgegenkommen fehlen. — Lang: Die Forstverwaltung hat in dem vom Abg. Schrempf angeführten Fall ganz richtig gehandelt. — Henning unterstützt die Anregung des Abg. Käb. — Bei Kap. 112, 4 (Streu) spricht Gaffner den Wunsch aus, es sollte gleichmäßige und wohlwollende Regelung der Gas- und Baubücherverteilung angestrebt werden. — Gähle: In Heldenstagen klagt man sehr darüber, daß aus den Staatswaldungen keine Laubhölzer mehr abgegeben werde, höchstens zu hohen Preisen. Da sollte man Hinblick auf das Nothstandsjahr 1893 die Forstdirektion Abhilfe schaffen. — Commerell unterstützt die Anregung des Abg. Gaffner. — Finanzminister v. Riecke: Die Abgabe von Moosstreu sei bedenklich. Ueber die verschiedene Behandlung in den verschiedenen Revieren werden sofort Erhebungen angestellt werden. Gegenüber Gähle bemerkt Redner: Da in keinem Fall eine Ablösung vorliegt, wisse er nicht, sei das der Fall, so könne natürlich daran nichts mehr geändert werden. — Lang unterstützt die Anregung des Abg. Gaffner und bedauert die Haltung der Forstbehörden im Nothstandsjahr 1893. — v. Böllwarth: Er stehe auf dem Standpunkt des sozialdemokratischen Abg. Grillenberger, der gegen eine zu weitgehende Abgabe von Laubhölzern durch den Staat und damit gegen die Schädigung des Nationalvermögens gesprochen habe. — Maxer: Die Holzverkäufe werden im Bezirk Böhlingen nur im Amtsblatt bekannt gemacht, nicht aber auch im Enzboten, der auch im Amt Maulbronn viel gelesen wird und jedenfalls weit mehr Abonnenten hat, als das Amtsblatt. Dadurch entsteht eine Schädigung des Staates selbst. Durch die Annahme des schon früher eingebrachten Antrags Eckard geben wir uns der Hoffnung hin, daß in erster Linie bei den Holzverkäufen

die Anzeigen nicht bloß den Amtsblättern zugehen, sondern an alle Blätter des betreffenden Bezirkes. — Bei Kap. 112, 22 (Holzhauerlöhne) bewerben sich Beuerlen, Sachs, Egger, Klob und Gältlinger um eine Besserung der Löhne. Klob wünscht ferner, daß bei Vergebung von Arbeiten nicht parteilich verfahren werde. — Bei Kap. 112, 22a wünscht Schrempf, daß mit der Auszahlung der Unfallrenten liberaler vorgegangen werde. — v. Gältlingen regt an, ob der Staat nicht, wie es auch bei manchen Gemeinden geschieht, die Alters- und Invaliditätsversicherung ganz auf sich nehmen u. auch die Weiterversicherung übernehmen könnte gegen einen Abzug vom Lohn um vielleicht 6%. — Gaffner bedauert, daß leider kein Titel da sei mit der Überschrift für Hilfeleistungen bei Staatswaldbränden. — Finanzminister v. Riecke: Eine Waldfeuerlöschordnung ist vorbereitet und wird dem Hause in Bälde zugehen. — Zu Kap. 113 (Jagden) liegt ein Antrag der Kommission vor, die R. Staatsregierung zu ersuchen, sie möge die allmähliche Aufhebung des Regiebetriebs der Jagden in Erwägung ziehen. — Berichterstatter v. Geyß begründet den Antrag, sodann bemerkte Egger in längerer Rede unter dem Beifall und unter vielen Heiterkeitsausbrüchen des Hauses die Aufhebung des Regiebetriebs. Spieß erklärt sich nicht mit allen Ausführungen des Vorredners einverstanden. Ein Antrag auf Vertagung wird angenommen. Nächste Sitzung Dienstag nachmittag.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 27. Mai. Der Schwarzwald-Bienenzuchtverein hielt gestern Sonntag nachmittag bei Bier Gröbmann in Heselbrunn seine 2. diesjährige Hauptversammlung. Der Vorstand, Hr. Schullcher Kümmler von Ebershard hieß die sehr zahlreich erschienenen Teilnehmer willkommen und machte dann einige kurze Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand der Bienenwölfer. Für dieselben sei die Witterung bis jetzt ungünstig gewesen, Stöcke, die dem Anschein nach noch gut überwintert hätten, schrumpfen nun zusammen und gehen ein. Der Grund hierfür sei jedenfalls in dem zu langen Winter zu suchen, die Bienen hätten keinen Reinigungsflug machen können und deswegen sei wohl Harnkrankheit bezw. Blutvergiftung entstanden. Man werde gut thun, die Stöcke fleißig zu untersuchen und abgestorbene Stöcke sofort zu entfernen, indem Gefahr wegen dem Ausbruch der Faulbrut bestehe. Schließlich gab Hr. Kümmler eine allerseits befriedigende Aufklärung über die öffentliche Auseinandersetzung, welche er in letzter Zeit mit Mitgliedern des Nagolder Vereins zu bestehen hatte. — Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Verlosung von Schwärmen und bienenwirtschaftlichen Geräthen. Die Gewinne bestanden in 6 Schwärmen à M. 10.—, 9 Stülplästen à M. 8.— und 6 Rauchapparaten à M. 2.30. Namentlich die Schwärme waren willkommene Gewinne, weil dem Inker dieses Frühjahr mancher Stock einzug. — Der 2. Punkt der Tagesordnung fiel aus, den dritten bildete der Vortrag des Hrn. Schullcher Brendle über „Der praktische Inker im Frühjahr und Sommer“. Gleitend wurde vom Redner betont, daß die Bienenzucht eben auch praktisch erlernt

Der Einödssee.

Eine Hochlandsgeschichte von Georg Höder.
(Fortsetzung.)

„Das möcht' Ihr wohl gern wissen, Förster, aber ich sag's nit; viel Wissen macht Kopfweh und es thät mir leid um Euch.“

Im nächsten Augenblick drehte sich der Toni Schwarzlacher um und schritt den Weg nach dem Dorf zurück.

„Bergeht's also nit, ich will's Euch gesagt haben, daß heut' nacht was los ist. Vorher braucht Ihr niemand z'schicken, denn es kann drei Uhr werden, bis der Mann sich einfind't wo ich g'sagt hab.“

Der Förster rief ihm noch eine Frage nach, aber der Bursche hörte nicht mehr, sondern schritt unruhig den holperigen Weg weiter, der ihn ins Dorf führte. Da wandte sich auch der Alte und ungläubig den Kopf schüttelnd und nicht eben Schmeichelnamen vor sich himmermeind, schritt auch er seiner Behausung zu.

Während der Dämmerstunden war der Jägersepp an der „kalten Herberge“ vorüber gestrichen und hatte verstoßen durch das Fenster in das Innere der Gaststube geschaut, in welcher schon Licht brannte. Die Crescenz war munterfehllos am Tisch gesessen, den Kopf hatte sie in die aufgestülpte Hand gelegt geholt und dem Burschen brauchen hatte es geschienen, als ob das Mädchen weine. Das hatte ihm einen gewaltigen Stich durch das Herz gegeben und ganz behutlos hatte er an dem Fenster geklopft, um womöglich die Crescenz aufmerksam zu machen.

Die Crescenz hatte auch das Geräusch am Fenster gehört und hatte erschreckt um sich geschaut. Dann war sie bis zum Fenster geeilt und hatte mit gedämpfter Stimme gefragt, wer da sei, denn eine innere Stimme hatte ihr sofort gesagt, daß es kein anderer, als der Jägersepp sein könne, dem der Herbergswirt in der Frühe sein Haus verboten hatte. Ein jeder andere wäre unmöglich ohne weiteres in das Haus eingetreten, denn die Wirtin stand für alle bereit.

Das Mädchen hatte sich nicht geträumt und als sie die Stimme des Geliebten erkannte, war sie hastig und verstoßen zu diesem herausgeeilt. Die herabdämmende Nacht hatte ihr Vorhaben begünstigt, denn kaum einige Schritte vom Hause waren sie in völliger Dunkelheit gestanden, sodas kein Späherauge sie beobachten konnte. Die Crescenz hatte dem Burschen natürlich viel zu klagen gehabt und auch dieser war ziemlich kleinmützig und verzagt. Dazu schilderte das Mädchen noch den Schrecken, welchen sie empfunden hatte, als der Toni Schwarzlacher in dem Herzen des Vaters plötzlich wieder die Nachgedanken an den erschossenen Sohn angeregt habe.

Der Sepp hallte die Fäuste über den vorwitzigen Burschen, aber ändern konnte er's dadurch nicht. Auch ihm war ein sonderbarer Auftrag vom Förster zu teil geworden, bei dem er in Diensten stand. Von der einbrechenden Nacht ab sollte er in der Nähe des Einödssees sich halten. Der Förster mit seinem Gehilfen wollte dann nach Mitternacht ebenfalls dahin kommen. Auch hierin hatte Toni Schwarzlacher

die Hand im Spiele gehabt und es befremdete den Jägersepp nicht wenig, da dieser Bursch doch am allerwenigsten ein Interesse daran haben konnte, einen seiner Spießgenossen der strafenden Gerechtigkeit zu überliefern, wie er dazu gekommen wäre, den Angeber zu machen. Das Befremden des ehrlichen Burschen wuchs noch mehr, als die Crescenz ihm erklärte, der Vater habe den ganzen Tag schon so eigentümlich gethan und unverständlich, wirre Redensarten gesprochen. Dabei habe er die Absicht geäußert, zu später Nachtstunde gegen die Regel sein Haus zu verlassen und der Crescenz anbefohlen, die Hintertür offen zu lassen, falls sie früher zu Bette gehe, als er von dem nächtlichen Gang zurückgekehrt wäre. Dem Jägersepp schien es, als ob der Toni Schwarzlacher seine besonderen Absichten dabei haben müsse, daß er zwei Männer in Aufregung versetzte, deren Interessen ihm gleichgültig sein mußten und die, einer wie der andere, auch nicht das geringste von ihm wissen wollten. Es war dem Jägersepp, als ob die dunkle Nacht ein drohendes Unheil gebären und auch darin der Toni Schwarzlacher seine Hand im Spiele haben müsse, aber er konnte sich nicht denken, worin dies eigentlich bestehen mochte. So suchte er denn seinen Schatz so gut wie möglich zu trösten und zu beruhigen; aber als die beiden von einander schieden und der Joseph sich von der Crescenz wandte, um den heißen Berggründen noch weiter hinaus zu wandern, da war es keinem von den beiden besonders freundlich und tröstlich um das Herz.

Die Crescenz blieb noch lauschend auf der Straße



Schwarzwaldbienenzüchter- Berein.

Bei der Verlosung am 26. ds. Mts.
fielen auf nachstehende Lose Gewinne:

Loos-Nr.	Gewinn
47	15
51	7
62	3
89	16
95	20
113	18
119	11
127	12
154	1
183	13
206	21
208	8
221	10
265	4
283	19
293	5
333	2
349	14
354	17
371	9
390	6

Die Gewinne können bei Hrn. **Sailer**
zur Traube in Altensteig innerhalb vier
Wochen abgeholt werden gegen Vor-
zeigung des Loses; nach dieser Zeit ver-
bleiben sie dem Verein.

Auch Kunstwaben à kg 3 Mk. 40
sind dort zu haben.

Der Vorstand: **Kimmel.**

Altensteig.
Eine freundliche

Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche, Speisekammer,
Keller, Gartenanteil hat zu vermieten
Gerber Pfeifle.

Altensteig.
Ein tüchtiger

Pferdeknecht

der in allen vorkommenden Geschäften
bewandert ist, findet sofort Stelle bei
D. Dietsch
zum Stern.

Altensteig.

Wagenbestellzettel

für den Bahnhof Altensteig sind
wieder zu haben bei
W. Rieker.

Altensteig.
3/4 schönen

Klee

hat zu verkaufen
Jakob Rau.

Göttelfingen.
Infolge Unfalls findet ein

Pferdeknecht

der im Langholzfuhwerk bewandert ist
eine Stelle.
Johs. Pfeifle.

Gicht- u. Rheumatismskranken
sei hiermit der in den weitesten Kreisen
rühmlichst bekannte
*** Anker-Pain-Expeller ***
in empfehlende Erinnerung gebracht.
Dies vollständige Hausmittel ist seit
25 Jahren als zuverlässigste Schmerz-
stillende Einreibung bekannt und bei
Allen, die es gebraucht haben, sehr
beliebt, sobald es keiner besondern
Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise
von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche
zu haben in den meisten Apotheken.
Man achte aber auf die Fabrik-
marke „Anker“, denn nur die
mit einem roten Anker ver-
sehenen Flaschen sind echt.



Hochzeits-Einladung.

Zur Hochzeitsfeier unserer Kinder

Christian und Agathe

erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag und Freitag den 30. und 31. Mai ds. Jrs.
in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Hornberg
freundlichst einzuladen.

Die Eltern:

Friedrich Klink zum Hirsch in Hornberg
Friederike Kern in Altensteig Dorf.

Egenhausen.

In halbwollenen und reinwollenen

Kleiderstoffen

habe ich mein Lager wieder neu und schön sortiert und empfehle solches bei
billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme bestens.

J. Kaltenbach.

Billige,
dauerhafte

Dünge

werden auf leichte, einfache
Weise hergestellt aus den
äußerst kernigen und
dauerhaften

Asphalt-
Dachpappen

aus der Fabrik von **A. W. Andernach** in Bessel am Rhein.
Dieselben sind stets vorrätig, ebenso wie auch

Asphaltdachlath la., Theer und
Carbolineum Prima

Georg Schneider in Altensteig.

Altensteig.

Strohhüte!

sind in großer Auswahl und in den neuesten Fassungen
und Farben

für Kinder, Mädchen, Damen, Knaben und Herren
eingetroffen und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

C. W. Lutz.

Altensteig.

Damen-Confection.

Meiner geehrten Kundschaft zur Nachricht, daß eine schöne Auswahl
Mantelets und Jaquets

sowie

Regenmäntel

bei mir eingetroffen ist und jede Woche frische Auswahl-
sendungen ankommen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Johanna Strobel
Modistin.

Geschäftsbücher aller Art

sind zu haben bei

W. Rieker.

Photographien

von **Altensteig**

sind wieder zu haben bei

W. Rieker.

Altensteig.

Einsetzen künstlicher
Zähne & Gebisse



sowie alle Zahnoperationen bei
W. Ackermann.

Altensteig.

Rentlinger

Kirchenbau-Lotterie.

Bare Geldgewinne.

Erste Ziehung am 15. Juni.

Teil-Lose . . . à 1 Mk.

Voll-Lose . . . à 2 Mk.

empfehlen

W. Rieker.

Flechtenkraute

trockene, nässende Schuppenflechten und das
mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich
lästige „Santjucken“ heilt unter
Garantie selbst denen, die nirgends Heilung
fanden „Dr. Hebra's Flechtenod.“ Ver-
zug: St. Marien-Drogerie Danzig.

Egenhausen.

Gute süße

Mostzibeben

per Ztr. zu Mk. 14.—

empfehlen

J. Kaltenbach.

Jul. Schrader's

Most-Substanzen

in Extraktform

v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Das Einfachste, Praktischste und
Vorzüglichste zur Bereitung eines
ausgezeichneten, billigen, gesunden
Handtranks (Mosts.)

Einfachste Handhabung, alles
Kochen, Durchsieben etc. unnötig
— Prospekt gratis, franco. —

Per Portion zu 150 Liter mit ge-
nauer Gebrauchsanweisung Mk. 3.20.

Zu haben in Altensteig: Chr.
Burghard, Nagold: Ch. Gauß.

Nur 12monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am
Ersten jeden Monats

stattfindend, grossen Ziehungen, in welchen
jedes Loos sofort einen Treffer
sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch
dieselb. von den in Treff. à M. 500000, 400000,
300000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000 etc.
mindestens aber nicht ganz den halben garantierten
Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten
gratis. Jahresbeitrag f. alle 12 Ziehungen Mk. 120.—
oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon
Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.50. Specialgarantie de-
ponirt. • Anmeldungen bis spätestens den 20. jedes
Monats brieflich an Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Treibriemen
best. Qualität — C
bei Gehr. Stoss, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik.

Inserate,

welche auf den Pfingstmarkt Be-
zug haben sollen, bitten wir uns
rechtzeitig aufzugeben.

Die Exp. d. „Aus den Tannen.“